

Ich habe ihn gesehn

Gerade war ich auf dem Weg, hinüber zum Garten, wo sie ihn begraben hatten. –
Da kam sie mir entgegen, eine Frauengestalt, sehr rasch unterwegs, beinahe laufend. –
Ich grüßte sie freundlich und wagte es, sie aufmerksam anzusehn und redete sie an. –
Unbekannt war sie mir ja nicht, da sie zum Kreis um Ihn gehörte. –
„So eilig unterwegs am frühen Morgen?“ –
Da schaute sie mich an- diesen Blick werde ich nie mehr vergessen. –
In ihren Augen war eine Ergriffenheit oder wars ein Schrecken –
ein Leuchten, eine solch unbeschreibliche Freude –
noch nie habe ich solche Augen gesehn. –
Und dies in einem Gesicht, das eben noch aufgelöst schien vor Schmerz und
Verzweiflung, –
Was sie denn hätte, wo sie denn herkäme, was denn geschehn sei –
wagte ich sie schließlich doch zu fragen. –
Etwas Unglaubliches, Unfaßbares mußte geschehn sein, mußte sie eben erlebt haben. –
Zunächst sagte sie nichts, stand nur da, konnte offensichtlich nicht reden –
aber die Augen-so schien es mir- wurden immer größer –
ich konnte ihre Klarheit fast nicht aushalten –
schließlich aber, nach einem Schweigen, das so voll war –
in einer irgendwie fremden Sprache – klar und fest: –
„Ich habe Ihn gesehn.“ –
In diesem Wort war sie selbst, es kam ganz und gar aus ihr. –
Alles an ihr, ihre umhüllte Gestalt, vor allem das Gesicht –
auch Körper und Hände: Alles sagte nur das Eine: Ich habe Ihn gesehn. –
Plötzlich war sie weg, eilte weiter und ich blieb lange stehn. –
Ihre Worte aber blieben: –
„Ich habe ihn gesehn.“ –